

## Deutschland.

□ Berlin, 28. Juni. Es gilt jetzt für bestimmt, daß die Königin in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am 1. Juli, von Baden-Baden in Babelsberg eintreffen und daselbst einige Zeit verweilen wird. Der König hat seine Reise nach Ems, wie es jetzt heißt, bis zum 7. oder 8. Juli verlagert, doch sind endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen. Auch im vorigen Jahre war die Rückkehr der Königin nach Babelsberg der Grund einer mehrmaligen Vertagung der Reise des Königs. Daneben könnte in dieser Hinsicht auch noch die jetzige schlechte Witterung maßgebend werden, die in den meisten Bädern, namentlich auch in Ems und Wiesbaden herrscht und die Badefur merlich beeinträchtigt. — Der Ministerpräsident Graf Bismarck wird nach neueren Beschlüssen nunmehr seine Reise nach Vargen schon in den nächsten Tagen antreten. Auch die übrigen Minister werden Erholungs- und Badereisen unternehmen. Der Finanzminister v. D. Seyditz wird 3 Wochen nach Karlsbad gehen und darauf noch eine Nachkur von 14 Tagen am Rhein gebrauchen. Der Minister für landwirtschaftliche Angelegenheiten Herr v. Selchow hat gestern Abend eine amtliche Reise nach Kassel, Dillenburg u. s. w. angetreten, auf welcher er wahrscheinlich auch Wiesbaden besuchen wird. Seine Abwesenheit von hier wird 8 Tage dauern. — Der Minister des Innern bleibt heute zu Ehren des aus seinem Amte scheidenden Unterstaatssekretär Sulzer ein großes Diner. Herr Sulzer hat eine langjährige verdienstvolle Thätigkeit hinter sich, er ist 15 Jahre Direktor und 10 Jahre Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern gewesen. Mit Rücksicht hierauf ist er auch vom Könige zum Wirkl. Geheimen Rathe mit dem Titel Excellenz ernannt worden. Seine übrigen Stellen, an, beim Herolds-Amte, bei der General-Ordens-Kommission und beim Königl. Orden wird Herr Sulzer beibehalten. Der Nachfolger desselben als Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Bitter ist von Kissingen hierher zurückgekehrt und wird seine neue Stellung am 1. Juli antreten. — Die in Folge der Ablehnung der Steuervorlagen im Reichstag und Zollparlament von der Regierung im Zollparlament beschlossenen Einschränkungen geben der liberalen Presse zu mannigfachen Ausstellungen Veranlassung. Bei dieser Polemik werden natürlich auch manche ungereimte oder ungerechtfertigte Ansichten geltend gemacht. U. A. wird der Regierung auch der Vorwurf eines verfassungswidrigen Verfahrens daraus gemacht, daß mit dem Bau einiger Eisenbahnen langsamer vorgegangen werden soll, obgleich dafür besondere Anleihen bewilligt worden seien. Die Emission derselben müsse nämlich sofort erfolgen. Es ist bei Erhebung dieses Vorwurfs indessen übersehen worden, daß in den betreffenden Anleihegesetzen 1) dem Handelsminister die Ermächtigung gegeben ist, die betreffenden Eisenbahnen auszuführen, 2) aber dem Finanzminister die Ermächtigung, die Anleihe zu negotiziren. Hierbei ist sich sowohl die Regierung wie die Landesvertretung völlig klar darüber gewesen, daß zu dieser Emission der Anleihe eine gewisse Reihe von Jahren gehören müsse. Bei der 40 Millionen-Anleihe sind 5—6 Jahre abirtet worden. Wenn nun mit Rücksicht auf die Wünsche und die Nothstände der Provinz Preußen mit den Eisenbahnbauten dort rascher vorgegangen ist, um durch eine ausgebreitete Arbeitsgehung eine größere Abhilfe zu gewähren, so bleibt die Regierung doch im Recht und handelt im Sinne des ursprünglichen Planes, wenn sie mit diesen Bauten hier wie anderwärts jetzt langsamer vorgeht. Unter allen Umständen entbehrt es aber jedes Thatfachen und rechtlichen Anhalts, wenn man die Regierung verpflichtet will, Anleihen zu negotiziren, so lange es noch zweifelhaft ist, ob die zur Verzinsung und Amortisation erforderlichen Gelder flüssig gemacht werden. Hierzu aber bedarf es neuer Einnahmen und diese sind ja eben planmäßig verweigert worden. Auch in Betreff der Bewilligung von Chausseebau-Prämien werden in der Presse unrichtige Nachrichten verbreitet. Gutem Vernehmen nach handelt es sich hierbei keineswegs um die Vorenthaltung bereits bewilligter oder zahlfälliger Prämien, es dürfte vielmehr nur Anstand genommen werden, neue Zusicherungen zu machen und neue Verpflichtungen einzugehen; da es zur Zeit noch zweifelhaft ist, ob der neue Staatshaushalts-Etat die Gelder dafür wird flüssig machen können. Auch zu derartigen Prämien-Bewilligungen bedarf es neuer Einnahmen. — Der Bundeskanzler hat von Seiten des preussischen Justizministers die Mittheilung erhalten, daß der Entwurf eines Strafgesetzbuches für den norddeutschen Bund in einigen Wochen zum Abschluß gebracht sein werde. Der Bundeskanzler hat in Folge davon den Antrag beim Bundesrath gestellt, diesen Entwurf einer kommissarischen Berathung zu unterwerfen und zu diesem Behufe eine Kommission von mindestens 5 oder höchstens 7 hervorragenden Juristen des norddeutschen Bundes hierher zu berufen. Der Ausschuss für Justizwesen soll ersucht werden, über die Zusammensetzung der Kommission Vorschläge zu machen. Der Bundeskanzler setzt voraus,

daß die Kommission spätestens am 1. Oktober zusammentreten und ihre Berathungen mit Ende des Jahres beenden haben wird, so daß der Bundesrath noch Zeit für seine Berathungen hat und der Entwurf dem nächsten Reichstag vorgelegt werden kann. — Die bekannte Kundgebung von vier litthauischen Demokraten in Betreff ihrer Nichttheilnahme an dem zu Ehren des Königs in Königsberg zu gebenden Provinzialfest hat bald ihre richtige Würdigung gefunden und zwar von Seiten der antipreußischen Partei. Die „Frankfurter Zeitung“ nennt nämlich diese Kundgebung des Herrn Käserwurm und Genossen „ein unerquickliches Gegenstück zu den Festlichkeiten in Bremen“. Dies wird ausreichen, um dieses Schriftstück „der allergetreuesten Opposition“ zu charakterisiren. In dem demokratischen welfischen Blatte, der „Deutschen Volkszeitung“ in Hannover wurde neulich beklagt, daß die Demokratie todt sei und daß nur noch ein kleiner Bruchtheil in Herrn Dr. Jos. Jacobi und Genossen bestehe. Es wird ihr jetzt zum großen Troste gereichen, die Reihen des Herrn Dr. Jacobi in dieser Weise verstärkt zu sehen. Sowohl für die Nothstände als die Gesinnungsgemäßigkeit in Litthauen ist es übrigens bezeichnend, daß die dortige Demokratie einem demokratischen Branten bei seinem Weggange ein glänzendes Champagnerfest gegeben hat.

Berlin, 29. Juni. Se. Maj. der König begab sich am Sonntag Vormittags von Babelsberg nach dem Neuen Palais, und wohnte dort mit den Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, den hier anwesenden fürstlichen Personen, der Generalität, den General- und Flügeladjutanten, den Militär-Bevollmächtigten u. dem Stützungsbesuche des Lehr-Infanterie-Bataillons bei, der Gottesdienst wurde, nachdem das Bataillon ein Quarrée formirt, vom Garnison-Prediger Rogge im Freien abgehalten. Darauf hatte das Bataillon auf dem freien Platz vor dem Neuen Palais Parade vor dem Könige, umgeben von den Prinzen und Prinzessinnen. Der Vorbeimarsch erfolgte in Kompagnie-Front. Demnach fand in den Kommuuns unter den festlich geschmückten Kolonnaden die Bewirthung der Mannschaften statt. Der König und die Mitglieder der königlichen Familie, sowie die Fürstlichkeiten machten einen Rundgang an den Tafeln entlang und kostete auch die aufgetragenen Speisen. Die Tafelmusik, abwechselnd vom Musikkorps des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Garde-Jäger-Bataillons ausgeführt, spielte während der Zeit die Nationalhymne u. s. — Im Grottensaale des Neuen Palais war um 2½ Uhr ein Diner von 120 Gedecken, zu welchem außer den hohen Herrschaften und fürstlichen Personen, die Generalität, die Militär-Bevollmächtigten u. geladen waren. Nach Aufhebung der Tafel kehrten die hohen Herrschaften und die übrigen Gäste, welche Vormittags um 10 Uhr zu dieser Feier nach Potsdam gefahren waren, von der Wildparkstation aus nach Berlin zurück. — Der König empfing gestern Vormittags auf Schloß Babelsberg mehrere beförderte und von Dienstreisen hierher zurückgekehrte Militärs, erteilte Audienz, nahm die Vorträge des Civil-Kabinetts, des Geh. Hofrathes Borch u. entgegen und konferirte mit dem Ministerpräsidenten Grafen Bismarck, welcher am Sonntagabend von Schönhausen hierher zurückgekehrt ist. Später empfing der König den von Düsseldorf zurückgekehrten Kultusminister v. Mähler und nahm dann mit dem Kronprinzlichen Paare im Neuen Palais das Diner ein.

— Aus Paris wird geschrieben: Die offizielle „Patrie“ meldete vorgestern, drei preussische Offiziere seien aus dem Lager von Chalons ausgewiesen worden, gleichzeitig behauptend, die Offiziere hätten durch ungemüthliche Bemerkungen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und andeutend, sie hätten sich gewissermaßen inkognito in das Lager geschlichen. Es ist dies eine perfide oder oblique Entstellung der Thatfachen. Die Offiziere (ein Oberst und zwei Hauptleute) waren in Begleitung einer französischen Familie von Chalons nach dem Mamelon gefahren und hier in einem Hotel abgestiegen. Ihre Absicht war, nur einen Tag hier zu verweilen. Weit entfernt, ihren Namen und Stand zu verbergen, hatten sie sich nicht nur im Fremdenbuch eingeschrieben, sondern auch — wie es üblich ist — dem kommandirenden General des Lagers, dem Marschall Bazaine, ihre Karten zugesandt. Die Angabe, diese Herren hätten sich ungemüthliche Bemerkungen über die französische Armee erlaubt, ist zu abgeschmackt, um nur die eiferndste Bechtelung oder gar ein ausdrückliches Dementi zu verdienen. Aber es ist wahr, daß fremde Offiziere nur mit Erlaubnis des Kriegeministers, an den sich die betreffenden Gesandtschaften zu wenden haben, im Lager erscheinen dürfen. Dies wurde den preussischen Offizieren, auf Befehl des Kriegeministers, Marschalls Niel, der ihre Gegenwart erfahren hatte, und der vielleicht Offizieren einer andern Armee gegenüber weniger genau auf das Reglement gehalten haben würde, durch einen französischen Kapitän bemerkt. Von einer Ausweisung war keine Rede. Die „Patrie“ legt den Ton darauf, daß die Offiziere in bürgerlicher Kleidung und ohne ihre Orden gewesen seien. Die bür-

gerliche Kleidung beweist eben, daß sie nicht im Lager bleiben wollten, und bekanntlich ist es nicht Sitte unter den preussischen Offizieren, daß sie, wenn sie nicht in Uniform sind, ihre Orden anlegen. Schließlich weiß die „Patrie“, daß die Offiziere dem „Befehle“, das Lager zu verlassen de très mauvaise grace Folge geleistet hätten.“ Auch das ist nicht wahr; sie hatten vor ihrer — freiwilligen — Abreise eine ganz freundschaftliche Unterredung mit dem Chef des Generalstabes des Lagers, der von dem ganzen Vorgange nichts gewußt hatte.

— Für die im Laufe dieser Woche stattfindende Verhandlung des Journier'schen Prozesses sind die Einlaßkarten zum Zuhörerraum bereits vergeben; ein Theil derselben ist für Deputirten aus dem Kultusministerium beansprucht worden. — Ist es an und für sich schon bedauerlich, einen Geistlichen wie den Ober-Konfistorialrath Herrn Dr. Journier, der sich allseitiger Achtung erfreute, auf der Anklagebank zu sehen, so muß sich dies Gefühl des Bedauerns für den Vorsitzenden der Deputation, vor welcher die Angelegenheit stattfindet, dem Herrn Stadtgerichtsrath Meißner, bis zur äußersten Peinlichkeit steigern, weil der Angeklagte sein Hausgenosse ist, indem beide Herren Bellevuestraße Nr. 3 wohnen.

Potsdam, 27. Juni. Die Feier des Stiftungsfestes des Lehr-Infanterie-Bataillons begann Vormittags 11½ Uhr bei sehr günstigem Wetter. Das Bataillon rückte mit Gewehr an der Südseite des Neuen Palais, vor den Pavillon Trianon, in das sogenannte Quincunx, ein schattiger, mit hohen Bäumen bestandener Platz. Hier befindet sich, anlehnend an den um das ganze Palais laufenden Pödest ein erhöhter Rasenfeld, der heute einen Altar mit blauer sternförmiger Decke trug. Das Bataillon stand im offenen Viereck davor. Rechts vom Altar der militärische liturgische Chor der Potsdamer Hof- und Garnisonkirche, links die Kapelle des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Vor dem Altar standen Sessel für die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften. Se. Majestät der König begrüßte bei Seiner Erscheinen mit einem „Guten Morgen!“ die Mannschaften, das eine kräftige Wiederholung fand. Gegenwärtig waren Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin, Ihre Königl. Hoheiten Prinz Karl und Gemahlin, Friedrich Karl und Gemahlin, Albrecht Vater und Sohn, Prinz Ludwig von Hessen nebst Gemahlin, Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Alexander, Georg, Prinz Wilhelm von Württemberg, viele fremde Offiziere, Flügeladjutanten u. s. Fast alle erschienen in großer Generalsuniform. Da nur in Liturgie bestehenden Gottesdienst leitete der Hof- und Garnison-Prediger Rogge. Nach Beendigung der Feier formirte das Bataillon Stellung en ligne, an welcher der König, gefolgt von den Prinzen und Generalen, entlang schritt. Der Paradeimarsch erfolgte vor dem Palais, Gartenseite, einmal in Zügen, und zwar führten das Bataillon vorbei der Kommandeur des Garde-Korps, Prinz August von Württemberg, der Kommandeur der 1. Garde-Division, General-Lieutenant von Alvensleben, der Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major von Kessel, und der Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F., Oberst von Röder. Die Parade kommandirte Oberst-Lieutenant von Böhm. Nach dem Vorbeimarsch rückte das Bataillon vor die Kolonnaden, setzte die Gewehre zusammen, vertauschte den Helm mit der Feldmütze und ging zur Tafel, die in den geschmückten Kolonnaden aufgestellt war. Nach dem Vorbeimarsch verweilte Se. Majestät noch längere Zeit am Aufstellungsorte vor dem Palais und sprach mit den Prinzessinnen und Prinzen. Mehrere avancirte Offiziere wurden vorgestellt. Der König richtete an sie und an einzelne der Offiziere der Potsdamer Garnison huldreiche Worte, wie denn Allerhöchstdieselben sehr heiter und frisch erschienen. Bald danach traten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften unter die speisenden Mannschaften, richteten an Einzelne huldreiche Worte, versuchten auch die Speisen, und bald verkündete ein donnerndes Hoch, daß Se. Majestät den Toast auf die Armee ausgebracht habe. Der König hatte das Glas eines Mannes vom 8. Regiment ergriffen. Darauf brachte Prinz Wilhelm von Württemberg das Hoch auf unsern König aus, das donnerndes Beifall fand. Noch ist zu erwähnen, daß Prinz Karl, Königl. Hoheit, den Mannschaften des 60. Regiments, dessen Chef er ist, Gelschensle machte. — Nach 2 Uhr war die Tafel beendet und es begann nun ein fröhliches, heiteres Treiben auf der Wiese hinter den Kommuuns. Auf zwei decorirten Tanzplätzen wurde nach Möglichkeit getanz, auch manches andere Spielchen gemacht. Publikum strömte in Schaaeren dazu herbei, auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nebst Gemahlin und Kindern nahmen Theil an dem Jubel. Selbst die Regenschauer konnten die Fröhlichkeit nicht stören, wie denn der Volks-trubel erst am späten Abend mit dem Abrennen des Feuerwerks sein Ende erreichte.

Hirschberg, 23. Juni. Gestern Nachmittag wurde per Telegraph aus Merzdorf bei Rupperberg (Ei-

senbahnstation) ein Militärkommando zur Hülfleistung gegen eine aus 30 Personen bestehende Zigeunerbande verlangt, welche in Merzdorf „eingefallen“ war und sich dort räuberisch und eigenmächtig gegen die Dorfbewohner benahm. Von hier aus wurde auch alsbald per Wagen ein Kommando von, glaube ich, 10 Mann abgeschickt welche jedoch nach ihrer Ankunft auf dem Kampfsplatz in Merzdorf Verstärkung beanspruchten, da das Kommando sich gegen die Bande, welche angeblich bewaffnet war, zu schwach gefühlt haben soll. Mit dem 10 Uhr Abends von Merzdorf eintreffenden Zuge wurden gestern auch vier Zigeuner hier gefänglich eingebracht.

Altona, 28. Juni. Schulze-Delisch, welcher zur Theilnahme an dem Verbandstage in Hamburg heute hier eintraf, wurde von den Vorständen der Hamburger und Altonaer Genossenschaften festlich begrüßt.

Fraunkfurt a. M., 25. Juni. Während der Dauer unserer Pferdewärkte wurden bisher die neuen städtischen Stallungen, welche von den rheinischen Dragonern belegt sind, geräumt und Pferde und Mannschaft in benachbarte Orte untergebracht. Dies soll nun nicht mehr stattfinden. Das Kommando dieses Garnisontheils ist zwar bereit, die Stallungen während der Markttage zu räumen, verlangt jedoch Ueberweisung anderer passender Räume für Pferde und Reiter in einem und demselben Lokale (Kaserne). Dazu wurde nun der sog. „Sandhof“ jenseit des Mains allseitig passend gefunden. Aber nun kommt die Frage des Kostenpunktes für die Uebersiedelung, der wohl schließlich durch das städtische Aerau gelöst werden muß, um den Fortbestand der Märkte nicht zu gefährden. — Die in Folge des Regresses an den Staat übergegangenen Gebäude werden im Augenblicke geometrisch aufgenommen und zur Eintragung in die Grundbücher neu taxirt. — Die von dem Staat an die Stadt zu zahlenden Einquartierungsgelder aus dem Kriege von 1866 sollen auf 100,000 Gulden festgesetzt und zur Erhebung bereits angewiesen sein. Dagegen soll es fast unmöglich sein, die Forderungen der einzelnen Quartiergeber zu ermitteln, theils weil im Drange der Zeit manchmal gar keine Billette gegeben wurden, theils weil sie nicht aufbewahrt worden sind. Man ist nun auf den Gedanken gekommen, die ganze Summe einem Zwede zu widmen, der der ganzen Bevölkerung gleichmäßig zu statten kommt, und namentlich ist vorgeschlagen, den im Bau begriffenen eisernen Steg über den Main den Altonaern abzukaufen, um den Wegfall des Brückengeldes zu ermöglichen. Der Gedanke ist gut; die Ausführung verlangt aber noch einen bedeutenden Zuschuß von der Stadtkasse. — Die von der Handelskammer nachgesuchte Ermächtigung zur Vornahme von Vermessungen auf befestigtem Boden zum Zwecke der Errichtung eines Schiffahrts-Kanals von Frankfurt nach Mainz ist von der hiesigen Regierung erteilt worden. Demnach würde diese Wasserstraße auf der linken Seite des Mains geführt werden.

Söckst, 22. Juni. Vor unserm Städtchen lagert auf einer unserer Mainwiesen eine 60—70 Köpfe zählende Zigeunerbande, welche Ungarn ihre Heimath nennt und sich offiziell als Gewerbeschein gelöst habende Kesselflickergesellschaft ernährt. Die Bande hat 17 Pferde und lagert in 8 Hütten. Trotz ihrer fast abamitischen Kleidung scheinen sie sich auch in unserer rauhen norddeutschen Luft ganz wohl zu gefallen und mit wahrhaft überraschender Naivität und Zuthunlichkeit suchte ihre wilde schwarzäugige Jugend die Aufmerksamkeit und das Wohlwollen der Vorübergehenden in Anspruch zu nehmen. Von den in Romanen figurirenden schwarzbraunen Zigeunermädels haben wir auch einige Exemplare, welche aber eine nichts weniger als romantische Erscheinung abgaben. Eine von ihnen feierte dieser Tage ihre Hochzeit. Ebenso hat sich die Bande um zwei Neugeborene vermehrt.

Gotha, 28. Juni. Von der Staatsregierung war dem Sonderlandtage ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach welchem behufs der Verminderung der Beamten bez. der noch weitergehenden Beamten-Reduktion den Kommunen ein Theil der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit übertragen werden soll. Die Justizkommission des Landtages hatte sich in zwei Hälften gespalten, von denen die eine die Annahme, die andere die Ablehnung des Gesetzes beantragte. Von der ersteren Seite wurde der Gesetzentwurf als ein Fortschritt bezeichnet und dabei die Opposition gewarnt, sich den Vorwurf zuzuziehen, daß sie weniger liberal sei als die Regierung, wogegen diese Opposition von der proponirten Uebertragung als einem Experimente abrieth, das noch nirgends von heilsamen Folgen begleitet gewesen sei. Dieser Opposition traten auch die Abgeordneten bei, welche den durch die mehrgedachte Uebertragung zu befreienden Einnahmeabfall der Staatskasse in gegenwärtiger Zeit nicht für zulässig erachteten, und so kam es, daß der auch vom Ministerialrathe lebhaft vertheidigte Gesetzentwurf mit 12 gegen 7 Stimmen abgelehnt wurde.

Manuheim, 26. Juni. Der „Heidelb. Z.“ wird geschrieben, daß der Obergerichts-Rath Haas und der Obergerichtsrath Frhr. von und zu Bodmann um



ihre Pensionierung eingekommen seien. (Also zwei Mitglieder des den babilischen Liberalen verhafteten obersten Gerichtshofes.)

#### Ausland.

**Wien, 27. Juni.** Der oberste Gerichtshof in Wien hat die Berufung der in Meran (Südtirol) lebenden livländischen Gräfin Stenbock „wegen unbefugter Verbreitung von Druckschriften“ (Bibeln und anderen christlichen Schriften) zu 20 fl. bestätigt, da erwiesen sei, daß die Gräfin jene Bücher im Auftrage einer evangelischen Gesellschaft vertheilt habe (?). Das Erkenntnis des obersten Gerichtshofes erklärte ferner: auf die Berufung, daß die Kaiserlichen Staatsanwaltschaften die notorische Verbreitung von Druckschriften durch die katholische Geistlichkeit und die Katholikenvereine in Tyrol unbeanstandet hingehen lassen, könne nicht eingegangen werden!

**Wien, 28. Juni.** Die Königin von Portugal kam heute Vormittags hier an und fuhr sofort nach Baden. Ein feierlicher Empfang war auf ausdrücklichen Wunsch der Königin unterblieben.

— Der „Wanderer“ bringt folgendes Privattelegramm aus Konstantinopel: „Die Pforte hat an alle türkischen Gesandten eine bezogene Note gerichtet, worin sie erklärt, der Vicekönig von Egypten sei nicht berechtigt, Verhandlungen Behufs Neutralisirung des Suezkanals mit fremden Mächten anzuknüpfen, noch über Handelsverträge mit dem Auslande zu paktieren. Die Pforte habe Kraft des Fermanes an Mehmed Ali das Recht, den Vicekönig abzusagen, wenn derselbe die Hoheitsrechte des Sultans verlegt.“

**Paris, 28. Juni.** Beim Beginn der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers las der Staatsminister Rouher eine Erklärung vor, in welcher es hieß, der einzige Zweck der gegenwärtigen außerordentlichen Session sei die Prüfung der Wahlen; in der ordentlichen Session werde die Regierung der Versammlung mehrere Gesetzentwürfe zur Beschlussfassung unterbreiten, welche ihr zur Erfüllung der Wünsche des Landes am geeignetsten erschienen.

**Brest, 28. Juni.** Nach den bis jetzt eingegangenen Berichten ist der elektrische Zustand des französischen-atlantischen Kabels in höchstem Grade befriedigend.

**London, 28. Juni.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte der Generalpostmeister Lord Hartington an, daß er baldigst einen Antrag auf Geldbewilligung Behufs Ankaufs der Telegraphen einbringen werde.

— Die Abreise des Vicekönigs von Egypten ist auf Donnerstag festgesetzt.

**Spanien.** Eine Internierung aller aus Spanien flüchtiger und in Frankreich lebender Spanier ist, wie aus Paris gemeldet wird, verfügt; jedenfalls auf Verlangen der Madrider Regierung, wie gleiche Verfügungen auch schon unter Louis Philipp ergangen sind. Seltsam wäre es freilich, wenn man wirklich, wie es heißt, die Anhänger des Infanten Don Carlos nach Bourges, die Anhänger der Königin Isabella aber nach Poitiers gewiesen hätte. Da könnten sich ja die Parteien zählen. Selbst der Intendant Marfori soll sich auf Befehl der Königin nach Poitiers begeben haben. Am Freitag kam Dlozaga in Paris an, am Sonnabend vereinigte er alle in Paris anwesende Militärs und Civilbeamte auf die neue Verfassung. Darunter sollen sich mehrere befunden haben, die bis jetzt eifrige Isabellinos gegolten.

**Bukarest, 28. Juni.** Fürst Karl begibt sich übermorgen nach dem Uebungslager bei Ieluz.

**Amerika.** Aus Havanna wird gemeldet, daß die aufwieglerischen Freiwilligen hingerichtet worden sind. Ein Cubaner Namens Robinson, der Sohn englischer Eltern, wurde unter der Anschuldigung, mit den Insurgenten schriftlichen Verkehr gepflogen zu haben, verhaftet, um vor das Kriegsgericht gestellt zu werden. Bei Cincovillas haben heftige Schärmelgefechte zwischen Aufständischen und spanischen Truppen stattgefunden, bei welchen die ersten 150, die letzteren 100 Mann verloren. Die Spanier waren siegreich. General Buceta hält sich noch immer in Havanna verborgen, um sich vor der rohen Gewalt der Freiwilligen zu schützen. Spätere Nachrichten aus Havanna melden, daß die Freiwilligen aus eigenem Antriebe die Garnisonen auf den Forts abgelöst haben. Es ist dies eine weitere Bestätigung der Nachricht, daß sie keineswegs beabsichtigen, sich gegen die spanischen Behörden aufzulehnen. Neuerdings verlautet, General Buceta habe sich nach New-Oreans geflüchtet.

**Washington, 25. Juni.** Der Marineminister Herr Borie hat, Gesundheitsrückichten vorsichtigend, sein Portefeuille niedergelegt. Herr George M. Robeson, früher Generalanwalt von New-Jersey, ist zum Nachfolger des Herrn Borie ernannt worden. Wie es heißt, hatte Herr Chase während seiner jüngsten Reise im Süden häufige Besprechungen mit wohlbekannten Konservativen, bezüglich der Organisation einer neuen politischen Partei.

— Das Staatsdepartement hat vom General M. Majon dem Gesandten der Union in Paraguay Depeschen mit dem Datum des 20. April empfangen. Der Gesandte meldet, daß seine Beziehungen zu Lopez völlig freundschaftlich sind, und von Seiten der Paraguiten kein Versuch gemacht wurde, seine freie Kommunikation mit der amerikanischen Regierung zu verhindern. Die Nichtankunft seiner früheren Depeschen legt der General den Ministern zur Last, die sich weigerten den Schutz ihrer Flagge zu gewähren und auf die von Lopez gezahlte Flagge schossen.

— Die amerikanische „Presse“ bespricht die Be-

schlüsse der Versammlung zu Halifax zur Anbahnung der Annexion von Neuschottland an die Vereinigten Staaten mit großem Eifer und behauptet, es sei das erste positive Zeichen der friedlichen Bewegung, die alle englischen Kolonien in die Arme der Union treiben werde.

— Die Fahrt von Newyork oder Boston nach San Francisco auf der Pacific-Eisenbahn kostet gegenwärtig ca. 200 Dollars. Für Mahlzeiten und Schlafcoups werden 30 Dollars mehr berechnet. Man hofft, den Tarif im nächsten Jahre auf 150 Doll. ermäßigt zu sehen.

— Der Herausgeber der „Newyorker „Times“, Herr H. J. Raymond, starb am 18. d. an einem Schlaganfall. Er war einer von den wenigen amerikanischen Journalisten, die keiner extremen Partei angehören und gemäßigten Ideen verdrängen.

**Washington, 28. Juni.** Die Regierung hat einen Spezialagenten nach Cuba geschickt, nach dessen Wahrnehmung die Rebellen starke Ausichten haben, Steyer zu bleiben.

#### Domstern.

**Stettin, 29. Juni.** Zu der mit der gestrigen Monatsversammlung des „Stettiner Gartenbau-Vereins“ verbundenen Rosenausstellung hatten 16 Aussteller Rosen eingekauft, nämlich die Herren: Haffner-Nadelow 136, Thiem-Gröbenhagen 135, Gebr. Koch-Gradow 127, Weinreich-Stettin (Inhaber des früher Lafremoiere'schen Gartens) 120, Schmiede-Wendorff 110, Gerloff-Pencun 80, F. W. Sterbing-Stettin 59, Jvers-Stettin 43, Lichtenberg-Pasewalk 32, Henry-Züllchow 20 Sorten. Außerdem waren noch Rosen theils in Bouquets, theils in Vasen und Körben von den Herren Hübner-Stettin, Schiffmann-Colow, H. W. Meyer-Grünhof, G. A. Kasselow-Stettin, Tiegs-Gradow und Julius Prüg-Stettin ausgestellt. Namentlich befand sich unter den Rosen des letztgenannten Herren als Unicum eine Lafontaine, ausgezeichnet durch Bau, Geschlossenheit der Blume und zarte Rosenfarbe. Es wurden von den Preisrichtern zuerkannt: den Herren Weinreich wegen vorzüglicher Kultur und Haffner wegen Reichhaltigkeit an Novitäten je eine Vereinsmedaille, den Herren Gerloff, Gebr. Koch und A. Thiem je eine Geldprämie von 5 Tblr. für gute Kultur und sichere Bestimmung der Namen. Den übrigen Ausstellern wurde eine lobende Anerkennung zu Theil. — In der Versammlung selbst hielt Herr Haffner einen längeren Vortrag über Rosenzucht, aus welchem wir wegen der Schnelligkeit des Vortrages als Hauptmomente nur hervorheben können, daß, wenn Rosen auf Rasenplätze gepflanzt werden, der Rasen stets mehrere Fuß vom Stamme entfernt bleiben muß, daß die Rosen am besten auf Lehmboden gedeihen und jährlich mit altem mit Lehm gemischten Dünger gedüngt werden müssen; feuchter Boden müsse drainirt werden, daß niedrige Bepflanzung am zweckmäßigsten ist, daß das Ausschneiden des schlechten Holzes im Herbst und das Beschneiden im Frühjahr stattfinden muß. Starke Holz muß schwach und schwaches Holz stark beschnitten werden. — Außerdem wurde noch ein Wurzelstamm eines Apfelfeigenbaumes vorgezeigt, dessen Wurzeln von Ratten abgenagt waren, was natürlich das Absterben des Baumes zur Folge gehabt. Herr Haffner bemerkte hierzu, daß das feine Grund in der zu starken Bedeckung der Wurzeln vor Eintritt des Frostes durch Dünger habe. Dergleichen Bedeckungen müßten aus Wachholder- oder Tannenzweigen bestehen, wie man auch Rosen bei schwerem Boden am besten beim Umliegen mit Torfstaub bedeckt, und wo sie aufrecht ständen, mit Wachholderzweigen umwickeln. Am Apfelfeigen, Pfirsche, sowie auch Rosen gegen Frost zu schützen und sie zu stärken, empfehle es sich, dieselben schon Ende September durch Abschneiden der Blätter zu entlauben.

— Vor einigen Wochen ist das Rittergut Langenhagen von Herrn v. Zietzen für den Preis von 145,000 Tblr. erworben worden.

— Vom 1. Juli er. ab wird bei den Postanweisungen nach der Schweiz bis auf Weiteres das Reduktionsverhältnis von 1 Franken = 8 1/4 Groschen in Anwendung kommen. Die Postanstalten reduzieren nach diesem Maßstabe den vom Absender auf der Postanweisung in Schweizerischer Währung anzugebenden Betrag in die Thaler- resp. Guldenwährung und nehmen den danach sich ergebenden Betrag vom Einzahler entgegen.

— Die vor Kurzem von uns gebrachte Mittheilung über die Begünstigungen, welche denjenigen Kavalleristen zu Theil werden, welche sich zu einem vierten Dienstjahre verpflichten, bedarf in so fern einer Berichtigung, als sich unter diesen Begünstigungen die Kapitulantenzulage für das vierte Jahr nicht befindet. Was die Aussicht, zu Gefreiten, resp. Unteroffizieren ernannt zu werden, betrifft, so sieht dieselbe auch den nur drei Jahre dienenden Kavalleristen offen, falls die Vorbedingungen dazu vorhanden sind.

— Wie uns mitgetheilt wird, wird Herr Carl Schulz der erste Privatdirektor sein, welcher Richard Wagner's Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ zur Aufführung bringt. Herr Carl Schulz hat sich bereits an den Komponisten um Ueberlassung der Partitur gewandt und sich verpflichtet, die Oper ganz den Wünschen des Komponisten entsprechend prachtvoll auszustatten und hierzu den Chor und das Orchester bedeutend zu verstärken. Herr Carl Schulz will für Ausstattung und Inszenesetzung 12,000 Tblr. anwenden und ist überzeugt, daß das Werk bei sorgfältiger Aufführung bedeutenden Erfolg erringen werde.

— Den zum einjährigen Freiwilligendienste berechtigten Militärpflichtigen, welche im Falle vorhandener Dienstverpflichtung im voraus die Zusicherung ihrer Einstellung am nächsten ersten Oktober zu erlangen wünschen, ist es gestattet, die persönliche Anmeldung zur Ableistung des Militärdienstes schon am 1. Juli bei dem gewöhnlichen Truppendeile zu bewirken, was namentlich für diejenigen Truppendeile wichtig ist, welche nur einen einzigen Einstellungstermin, und zwar eben im Oktober haben. Wird ein sich Meldender brauchbar befunden, so kann er auf Annahme zum 1. Oktober bestimmt rechnen, es wäre denn, daß er bis dahin ein Leiden bekäme, welches ihn uneinstellbar machte; aber auch im Falle der Unbrauchbarkeit erfolgt eine Superrevision und Ausmusterung der Freiwilligen erst nach deren Meldung zum Dienstantritt beim Truppendeile.

— Der hiesige Zeichenlehrer Kugelmann, welcher sich gestern Abend am Bohlwerk in der Nähe der Baumbrücke befand, bemerkte, daß ein in die Oder gefallener Knabe dem Ertrinken nahe sei. Schnell entschlossen, zog K. seinen Rock aus, sprang von der Anlegebrücke der kleinen Dampfer aus in's Wasser und erfaßte den bereits im Untersinken befindlichen Knaben, mit welchem er, ihn mit einem Arme über Wasser haltend, auch glücklich die Brücke erreichte. Dort wurde von zwei Arbeitern erst der Knabe, dann dessen Retter auf die Brücke gezogen. Die Handlung des Herrn K. verdient um so mehr Anerkennung, als wie die Rettung eines Menschenlebens nur seinem schnellen Entschlusse und seiner Aufopferung zu danken ist.

— Am verfloffenen Freitag hatte hatte sich der Inspektor des Johanniter-Krankenhauses in Zülchow, Warnatzsch, nach der neuen Dampfmühle begeben, um den dort befindlichen „Fahrschliff“ in Augenschein zu nehmen, da er beabsichtigte, einen solchen auch in dem vorgedachten Krankenhause anlegen zu lassen. W. und der in der Mühle angestellte Buchhalter Puppe stellten sich auf den Stuhl und fuhren mit demselben in die Höhe, indessen war Ersterer nach der Ankunft auf dem 4. Boden so unvorsichtig, von dem Fahrschliffe, ehe dieser zum Stehen gekommen war, herunterzuspringen, wobei er das Unglück hatte, auszugleiten und bis auf den 3. Boden hinab zu stürzen. Er hat durch diesen Sturz starke Verstauchungen am ganzen Körper erlitten, befindet sich sonst aber nach ärztlichem Gutachten außer Gefahr.

**Bütow, 26. Juni. (Ob.-Z.)** Vorgestern brannte auf einem Vorwerke des Rittergutsbesizers Wagner zu Damerow der Schafstall ab, welcher bei der alt-pommer'schen Feuer-Sozietät versichert ist. — In der diesmaligen Stotter Schwurgerichtssitzung kam auch eine Anklage wider den früheren Rentamtschreiber W. Puttkammer von hier vor. Derselbe hatte auf fünf Wecheln die Unterschriften von Benachbarten des hiesigen Kreises gefälscht und in einem Falle den Betrag von 50 auf 150 Tblr. verändert. Den größten Geldverlust erleidet hierbei der hiesige Aderbürger Aug. Schlücker. Außerdem war Puttkammer auch des Meineides angeklagt. Die Verhandlung, die bei den vielen vorgeladenen Zeugen am Sitzungstage von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends währte, endete damit, daß der Anklagte wegen Wechselfälschung resp. Meineid zu 5 Jahren Zuchthaus und 500 Tblr. Geldbusse event. noch 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt wurde. Puttkammer ist früher in guten Verhältnissen gewesen und halt vor Jahren das Rittergut Lindenbusch im Nummelsburger Kreise besessen. — Zur Jubelfeier der Schlacht bei Königgrätz findet am Sonnabend, den 3. f. Mts., ein allgemeines Volksfest im hiesigen Stadtwalde statt.

**Belgard, 29. Juni.** Vorgestern wurde in Warnin, einem großen Dorfe bei Bublitz, die Leiche eines ehemaligen Fleischers und späteren Viehtreiber obdukt. Der Mann kam vor etwa 3 Wochen von Berlin, wohin er im Auftrage eines Gutsbesizers aus der Bublitzer Gegend ca. 150 Ferkelmann gebracht hatte, auf der Bahn bis Belgard zurück, war im Groß-Tschower Krüge mit einem jungen Manne zusammen und wurde mit diesem zuletzt auf der nach Bublitz führenden Chaussee zwischen Tschow und Warnin gesehen. Die Leiche konnte sich kein langes Ausbleiben nicht erklären, bis in der vorigen Woche die Tagelöhner des Herrn v. Kleist die Leiche über 100 Schritt von der Chaussee entfernt beim Graemähen in ziemlich verwestem Zustande auffanden. So war der Kopf vom Rumpfe beinahe ganz abgetrennt. Auf der Lagersstätte fand man noch ziemlich deutliche Spuren einer großen Blutlache, ein Zuschlagmesser, die Mütze und eine Brieftasche. Ob hier Mord oder Selbstmord vorliegt, scheint bis jetzt noch nicht festgestellt; indes deuten die meisten Indizien auf das Erstere hin und die Behörden werden deshalb die Verfolgung der zu dem Verbrechen hinführenden Spuren nicht aussetzen. — Auf zwei Stellen unseres Kreises sind von der Tollwuth befallene Hunde getödtet worden. Es ist seitens des Königl. Landraths-Amtes für die zunächst betroffenen Distrikte die Einsperung aller Hunde angeordnet. Auch unsere Belgarder Hundegesellschaft ist auf 4 Wochen seiner persönlichen Freiheit beraubt. — Gestern hatten wir nach einer ungewöhnlich kühlen Temperatur im Juni den ersten warmen Tag. Die übergroße Zahl der auf allen Wegen und Stegen, in Wald und Feld nur Begegnenden zeugte davon, daß man das Einathmen warmer Luft lange entbehrt hatte und daß nun ein „lange gefühltes Bedürfnis“, „Sauerstoff zu trinken in langen, durstigen Zügen“, befriedigt werden konnte.

#### Bermischtes.

**Frankfurt, 23. Juni.** Die Bewohner der Bodenheimer Chaussee wurden vorgestern in großen Schrecken gesetzt. Man glaubte allgemein, die wilden Thiere des zoologischen Gartens oder einer in der Nachbarschaft befindlichen Menagerie seien ausgebrochen und würgten nun die friedlichen Bewohner Frankfurts. Das Geheul und Gebrüll der Thiere soll grauenregend gewesen sein. Die Schutzmannschaft machte sich zur Bekämpfung der vermutheten Ausreißer sofort auf die Beine und war ganz überrascht, als sie statt der vermeinten wilden Thiere acht zahme Kommiss antraf, welche mit Virtuosität die Stimmen der Fleischesser nachahmten. Da dieselben zu ihrer künstlerischen Produktion keinen Gewerbeschein gelöst hatten, so wurde ihnen ein kleines Rezept im Cleverhof verschrieben.

**Saarlouis, 24. Juni.** Gestern wurde von zwei französischen Genarmen ein ehemaliger preussischer Postbeamter an das hiesige Polizeiamt ausgeliefert, der im Jahre 1866 eines Kassen-Defekts halber von seinem Wohnorte Staffelsberg nach Frankreich geflohen war. Auf den Antrag der preussischen Regierung war die Auslieferung schon im Jahre 1867 verfügt worden; aber erst bei den jüngsten Unruhen gelang es, den Gefuchten ausfindig zu machen.

— Unter den Londoner Unglücksstatistiken scheint das Velocipede sich einen hervorragenden Platz gesichert zu haben, den fast täglich melden die Blätter mehr oder minder erhebliche Unfälle dieser Art. Dies mag auch wohl der Grund sein, daß die Behörden der Stadt London beschloßen haben, den Herren Velocipedisten einen weniger gefährlichen Tummelplatz anzuweisen, als die Straßen der Hauptstadt, und zwar gewiß zu deren größter Befriedigung im Hyde Park, allerdings nur auf einer begrenzten Strecke und vor 10 Uhr Morgens.

— (Wann ist Jemand betrunken?) Diese Frage wurde jüngst von dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes in Minnesota, Vereinigten Staaten, folgendermaßen entschieden: „Es ist nicht nötig, daß ein Mensch sich im Graben wälze oder den Kopf gegen einen Laternenpfahl renne, ehe man ihn für betrunken erklären kann. Wenn er ein und dieselbe Geschichte zweimal erzählt, dann schon ist er betrunken.“

#### Viehmärkte.

**Berlin Am 28. Juni er.** wurden auf hiesigen Viehmarkt an Schlachtwich zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1491 Stück. Export-Geschäfte waren weniger umfangreich als vorige Woche, und stellten sich die Preise für die beste Waaren, bei mäßigem Handel auf 6-17 Tblr., mittlere 12-14 Tblr., ordinäre 9-11 Tblr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht, Bestände wurden nicht geräumt.

An Schweinen 2-85 Stück. Der Handel war nicht lebhaft genug, um mehr als mittelmäßige Preise zu erzielen, beste keine Kernwaare wurde vorzugsweise gesucht und mit 17-18 Tblr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Exportgeschäfte nach Hamburg waren nur sehr unbedeutend.

An Schafvieh 19493 Stück. In Folge gedrückter Preise im Auslande wurden bei heutigen starken Zutritten verhältnismäßig nur schwache Exportgeschäfte abgeschlossen, selbst für schwere und fette Hammel waren die Preise sehr gedrückt. Mittelwaare, welche in großer Anzahl vorhanden war, konnte nicht unter Einkaufspreisen abgeräumt werden.

An Kälbern 861, welche bei sehr geringem Betrage zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen bezahlt wurden.

#### Schiffsberichte.

**Swinemünde, 28. Juni.** Angekommene Schiffe: Wilhelmine, Jensen von Masfaff Caroline, Hansen von Masfaff. Teafar, Stephen von Stornoway. Olga, Sch von Lübeck. Emanuel, Dreier von Kiel. Emilie, Hansen von Kiel. Emanuel Rindborg von Westerland. Doria, Carlßen von Raa.

#### Börsen-Berichte.

**Stettin, 29. Juni.** Wetter schön. Wind: NW Temperatur + 15° R.

An der Börse.  
Weizen sehr flau, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 69-71 fl., feinsten 72-73 fl., bunter poln. 69-71 fl., weißer 72-74 fl., ungar. 56-61 fl., feinsten 63 fl. bez., 83-85 fl. bez. gelber Juli-August, gestern Abend 72 fl. bez., heute 71 1/2 fl. bez., Septbr.-Oktober 71-70 fl. bez. u. 69 1/2 fl. bez.  
Roggen niedriger, pr. 2000 Pfd. loco 63-65 fl., ungar. 58-61 fl., per Juni 64 fl. bez., Juni-Juli 61, 60 fl. bez., Juli-August 55 1/2, 55 fl. bez., September-Oktober 54, 53 1/2 fl. bez., Oktober-Novbr. 52 fl. bez. u. 51 fl. bez. ohne Umsatz.

Safer pr. 1300 Pfd. loco 36-38 fl. bez., 47 bis 50, 51, Juni 31 fl. bez.  
Erbsen per 2250 Pfd. loco Futter 59 fl. bez.  
Winter rüböl per Sept.-Okt. 94 1/2, 93 fl. bez., 93 fl. bez., 93 1/2 fl. bez.

Rappunkeln 2 1/2 fl. bez., Septbr.-Okt., Oktbr.-Novbr., Nov.-Dez. Lieferung.  
Rüböl matt und niedriger, loco 12 fl. Br., per Juni-Juli 11 1/2 fl. bez., Juli-August 11 1/2 fl. bez. u. Br., September-Oktober 11 1/2, 11 1/2, 11 1/2 fl. bez., 2 fl. Br. u. 60.

Spiritus flau, loco ohne Faß 17 1/2 fl. bez., per Juni u. Juni-Juli 16 1/2 fl. nom., Juli-August 16 1/2, 16 1/2, 16 1/2 fl. bez., August-Septbr. 16 1/2, 16 1/2 fl. bez., Br. u. 60, Septbr.-Oktbr. 16 1/2, 16 1/2 fl. bez.

Angemeldet: 500 Bsp. Roggen.  
Regulirungs-Preise: Weizen 72, Roggen 64, Rüböl 11 1/2, Spiritus 16 1/2 fl.

**Bremen, 28. Juni.** Petroleum ruhig 5 1/2 fl. pr. September 6 1/2 fl.

**Amsterdam, 28. Juni.** Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen loco geschäftlos. Roggen loco matter, per Juni 215 fl., Oktober 207 fl. Rüböl loco 40, per Herbst 40, per Mai 1870 fl. Feinst loco 34, per Herbst 34 1/2, per Frühjahr 1870 fl. Raps per Oktober 74.

**Antwerpen, 28. Juni.** (Schlußbericht.) Petroleum behauptet Weiße Type loco 49. Auf Lieferung geschäftlos.

**Paris, 28. Juni.** (Schluß-Course.) 3° Rente 70. 42 1/2. Lombarden 511. 25.

**Liverpool, 28. Juni.** (Baumwollmarkt.) Mibbling Upland 12 1/2, Orleans 12 1/2, Fair Egyptian 18, Dhollerah 10 1/2, Broad 10 1/2, Domra 10 1/2, Madras 9 1/2, Bengal 8 1/2, Smyrna 10 1/2, Pernam 12 1/2.